

Nebraska
Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Freitag
Gegründet von Dr.
GRAND ISLAND PUB. CO.
Entered at the Post Office at Grand Island
as second class matter.
Office No. 305 westliche Zweite Straße
Telefon No. 335
Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung \$1.25 das Jahr
Wenn nicht voraus bezahlt \$1.50

Stunden der Muse.

Am Grab des Vaters.

W. Sager.

Schlumm're sanft, mein Vater! Die
Blumen küssen am Grab
In deine Träume,
Flüstern dir zu, Verblichener, in leisen,
Klagenden Tönen
Traurige Weisen!

Hörst du mich nicht?, mein Vater? Ich
stehe ja oben voll Trauer
Zu deinen Häupten,
Weine um dich, Entschlaf'ner, und heiße
Tränen entrollen
Auf deinen Hügel.

Tränen des tiefsten Schmerzes ob deines
frühen Verschleiens,
Schlummernde Seele!
Nichts hab' ich mehr auf Erden, dein
Grab nur ist mir geliebt
Und dein Gedanken.

Ephen rings rankt am Grabe; er mahnet
mich einst und trauernd
An das Vergang'ne,
An deine Liebe, dein Leben. Ach,
Alles ist dir entsunken,
Mein theurer Vater!

Herbst ist indessen geworden, es fliegen
welkende Blätter
Um deinen Hügel!
Ruhet nun aus in der Gruft für ewige
Zeiten,
Müde Gebeine!

Zum Todestag der Mutter.

Mütterchen, willst du nicht hören? Ich
stehe ja oben am Hügel,
Auf' dich im Geiste,
Nicht' dich recht innig umarmen, lie-
bend umschlingend und zärtlich
Blicke in's Auge!

Manche der Lenz entrasteten, und
herbstlich schon fallen die
Blätter

Fahl von den Bäumen,
Aber noch spinnest du weiter im Gra-
besrieden des Lebens
Süßliche Träume!

Schnucht durchzieht meine Seele, Er-
innerung will mich ergreifen,
Tiefere Trauer!
Einjam rings liegen die Gräber, auf
ihnen stehen erstorben
Dorrende Blumen!

Oben die dortenden Blumen und unten
die bleichen Gebeine,
Nirgend ein Leben!
Ahnungen machen mich schauern, am
Hügel möchte ich heiße
Tränen vergießen!

Mütterchen! Laß mich jetzt wenden!
Den Lebenden mag es nicht
ziemen,
Daß sie am Grabe
Stumm bei den Todten verweilen und
traurig, verlassen und trübe
hängen am Staube!

Laß deine Liebe mir leuchten, sei mein
beschränkender Engel,
Mutter, ich bitte!
Ja, du wirst mich erhören, du lächelst
verklärt und milde
Dort von den Sternen!

Wenn dann der Lenz wieder naht, dann
pflanze ich duftende Blumen
Auf deinen Hügel,
Kranze mit Ephengeranke voll find-
licher Liebe dann deine
Müden Gebeine!

Jahre noch werden vergehen, und ich
auch werde dann reifen
Dem Tod entgegen,
Werde dann nicht mehr still trauern,
lieb' Mütterchen, wenn ich wie
du einfi
Stille zum Staube!

Streiflichter.

Von Scribifax.

Und schön waren sie doch, die guten,
alten Zeiten, als im deutsch-ameri-
kanischen Zeitungsblätterpalde noch
bahnbüchene Sprache laut erschallte!
Verflagen sind sie in alle Winde, ver-
dorben und gestorben die alten Reden,
die einst in ihrer sprachlichen Urwüch-
sigkeit die Dinge beim rechten Namen
nannten, die sich nicht scheulern, mit
ihren wuchtigen Kraftausdrücken den
Nagel immer auf den Kopf zu treffen.
Wir sind heute so hochmodern, so über-
civilisiert, so zimperlich, so furchtbar
anständig und geistig geworden, daß
wir uns kaum noch getrauen, von Kin-
derhöfchen zu reden, während wir doch
Windeln damit meinen. Der Kulturlad
hemmt unsere sprachliche Beweg-
lichkeit; wir umschreiben heute mit fet-
tner Eleganz, was früher wir mit gött-
licher Grobheit und Terzheit uns zu
sagen erlaubten. Die wenigen Aus-
nahmen, wie Carl Zwanzig in Illi-
nois oder der mythische „Arizona
Rider“, behätigen nur die allgemeine
Regel. Mit dem Verschwinden der
göttlichen Grobheit haben Feiſetreterei
und Unentschiedenheit die Oberhand
gewonnen, wir vollführen einen cir-
cushaften Gieranz und haben's gar
nicht einmal nötig. Daffaured's
Eigenart, Dünzler's und Sigel's Grob-
heit, Lech's Stil, Kaster'sche Keulens-
schläge sind aus dem deutsch-ameri-
kanischen Blätterwalde verschwunden —
Nymphen haben den Titanen Platz ge-
macht. Schade d'rum!

Den Waffersimpeln in's Stamm-
buch! — Die europäischen Rassen, be-
sonders die teutonische, angelsächsische
und celtische, waren schon vor uralten
Zeiten dem Genuße berausgender Ge-
tränke ergeben. Diese Gewohnheit hat
sich bis auf die gegenwärtige Genera-
tion vererbt, zusammen mit der Liebe
zur Freiheit und einem kriegerischen
Geiste, welcher die Alkoholtrinker zu
Beherrschern von Millionen von Waf-
fertrinkern gemacht hat. Das gegen-
wärtige Zivilisations-System ist eine
Entwickelung von Generationen von
Alkoholtrinkern und diese Generationen
haben ihren Nachkommen Unter-
nehmungsgelst, Einbildungskraft und
Muth, sowie ein ausgeprägtes Gerech-
tigkeitsgefühl und Liebe zur Freiheit
hinterlassen, wie keine anderen Völker
der Erde diese Eigenschaften besitzen.
Der Prosentatz der Waffertinker, die
es auf irgend einem Gebiete zu etwas
gebracht und Hervorragendes geleistet
haben, ist im Vergleich zu dem Pro-
zentatz der Alkoholtrinker ein lächerlich
geringer.

Der jammervollste Repräsentant der
Menschenrasse ist der vom Affen, oder
sage ich lieber Hausnecht bis zum
Hausbesitzer und Geldfahndhaber em-
porgekrochene Nuchmenschen, der von dem
Wahne umfassen ist, die Welt würde
ohne seine geschätzte Anwesenheit und
hauptsächlich ohne sein Bankkonto in
Stillstand gerathen. Von Neuerungen,
deren Tragweite er nicht begreift,
will er durchaus nichts wissen; das
Wort Fortschritt ist ihm ein böhmis-
ches Dorf und spricht man ihm da-
von, so zählt man zu den „Gründern“,
der es auf seinen, des reich geworde-
nen Hausnechts, Geldbeutel abgesehen
hat. Man mag es zwar für taktlos
halten, einem unbehobelten Knoten
seine Dummheit unter die Nase zu rei-
ben; es mag in den Augen der vor-
lauter Korrektheit triefenden Men-
schlein geradezu ein Verbrechen sein, mit
Keulen auf gewisse Dickschädel loszu-
hämmern, der Teufel hole jedoch die
Feiſetretter, welche vor lauter Correct-
heit, vor lauter Sittentriebeuge, vor
lauter Angst, der sogenannte Anstand
könnte verletzt werden, nicht dazu kom-
men, den Leuten in nicht mißzuendeu-
der Weise die Wahrheit zu sagen. Die
ganz Klugen, die Leute, die das Gras
wachsen und die Flöhe küssen hören,
berufen sich zwar immer auf den ehr-
würdigen Spruch, daß Der gehängt
wird, der die Wahrheit spricht, aber
es muß eben auch derartig Gehängte
geben, sonst würde die Welt nicht, wo
sie heute steht. Christus, Galliläi,
Huß, Deine, Goethe und noch einige
Anderer, die thurmhoch über die gebil-
det sein wollenen Hausnechte hinaus-
ragen, beweisen das zur Genüge. Das
Wahrwort, das ich hier einzig und
allein gelten lassen möchte, lautet, man
solle auf Späßen nicht mit Kanonen
schießen. Die Burschen verdienen es

wirklich nicht, denn die Welt geht trotz
ihres Gegetters ihren mit eisernem
Griffel vorgezeichneten Gang.

Die Selbstherrlichkeit ist eine Krank-
heit, welche die Rubidumtheit und
selbst die Dummheit in der vierten Di-
mension, wenn so etwas möglich wäre,
zum Vater hat. Traurig ist es um
ein Gemeinwesen, doppelt und dreifach
traurig um Diejenigen bestellt, welche
Umstände dazu verdammen, unter der-
artigen Rubikaffern, die von diesem
Leiden befallen sind, ihr Dasein ver-
trauern zu müssen. Es giebt eben
Menschen und Menschen, doch manch-
mal flüchte ich mich lieber zu den Hun-
den, weil die Gesellschaft des treuen
Bierführers in vieler Hinsicht der
manches sogenannten Menschen vorzu-
ziehen ist. Der Hund begreift ohne zu
viel Anstrengung, was ihm zu seinem
eigenen Wohle dienlich ist; der von
seiner eigenen Wichtigkeit und Größe
überzeugte Zweibeiner lernt das nie,
und Gnade Gott dem Unglücklichen,
der es versucht, ihn auf den rechten
Weg zu führen!

Die Frage, ob Amerika noch heute
ein freies Land genannt werden kann,
darf wohl so ziemlich verneint werden.
Die „Foreigners“, welche sich nach die-
sem Lande flüchteten, um der Gewalt-
herrschaft der Nachhaber Europas zu
entrinnen, fanden hier wohl ein rei-
ches, großes, schönes Land, machten
aber zugleich die unangenehme Wahr-
nehmung, daß sie von der Scylla in
die Charubdis gerathen waren. Der
Reichtum ist in den Händen Einzel-
ner und Trusts, und Monopole domi-
niren. Auch hier giebt es, gleichwie
in Europa, Könige, nur führen sie ein-
en anderen Namen, an Brutalität
aber stehen sie vielen derselben nicht
nach. Der einzige Unterschied ist nur
der, daß sich in Europa Einzelne zu
dieser Machtstellung emporgeschwun-
gen, hier jedoch etwa 10,000 Prospe-
regieren. Der Reichtum des Landes
ist in dem Besitze eines Zehntels der
ganzen Bevölkerung. Diese Regenten
sind aber nun noch immer nicht zufr-
den, ihre Eier nach dem Mammou in
unersättlich. Kein Land hat so viel
Gefolge, als die Ver. Staaten, doch
jene sind durchgehends nur vom Kapi-
tal und zu Gunsten des Kapitals ge-
macht worden.

Weiteres Lokales.

Herr und Frau Carl Kaiser so-
wie deren Tochter Emma und Gattin
von Worms befanden sich am Mitt-
woch in Grand Island und machten
auch uns eine freundliche Visite.

Der russisch-polnische Arbeiter
Jacob Ruders, ein Sectionsarbeiter
der U. P., der bei dem Versuche, einen
Brand in seiner Hütte zu löschen, ge-
fährliche Wunden erlitt, ist nach zwei-
wöchentlichem Leiden im Hospital ge-
storben.

Wie wir aus dem „Independ-
ent“ ersehen, reiste Theodor Bächler,
Sohn von A. F. Bächler, nach Wash-
ington, D. C., behufs Eintritts in
das dortige Columbia-Institut, um
sich für die Prüfung zur Aufnah-
me in die West Pointer Kriegsschule
vorbereiten.

Gouverneur Morehead ernannte
vor einigen Tagen D. A. Geil zum
Superintendenten für Rahe und Ge-
wichte, unter der staatlichen Commis-
sion für unverfälschte Nahrungsmittel,
zu welcher Ernennung ihm Herr W.
H. Thompson seinen Einfluß und Bei-
stand leistete.

Herr und Frau John Seim,
bisher im Worniser Distrikt wohn-
haft, haben die südöstlich von hier ge-
legene Davis-Farm gekauft und be-
reits davon Besitz ergriffen. Ihre
drei Söhne werden die Farm bewirt-
schaften und die betagten Eltern ihren
Lebensabend mehr in Ruhe verbrin-
gen.

Ein panischer Schrecken ergriß
vor einigen Tagen unseren Cigaren-
fabrikanten Alfred Brand, als er sich
auf einem Zuge zwischen Rockville und
Voelus befand. Er hatte in Ord eine
größere Geldsumme collectirt und in
einer Handtasche aufbewahrt, welche
er auf dem Zuge verlor. Der Sattler
Jas. Bartumel von Loup City fand
die Tasche, verständigte den Condu-
teur und schließlich eruirte man den
Verlierer, der den Mammou in Em-
pfang nahm und fröhlich lachte wie
ein Schneeföng.

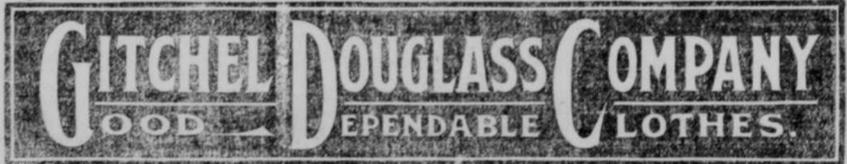


Styleplus \$17 Clothes

„The same price the world over“

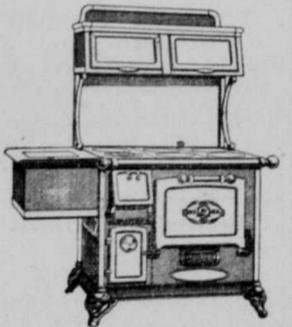
Attraktives äußeres Erscheinen

hat wenig Werth, wenn ein Anzug nicht an der bereits qualitativ Vorzüge hat, wonach Mode und
Herstellung bez. der Arbeit mit in Anrechnung kommen.
„Styleplus“-Kleider sind aus echtwilligen Fabrikaten gefertigt, aus nicht mehr
einschreibbarem Haircloth und Canvas, vorzüglichsten Stoffen und besonders ausgewähltem Al-
paca Unterfutter. Bei der Herstellung spielen handgenähtes Unterfutter, handgenähte Kragen
und Handarbeit überall da, wo sie in Rechnung kommt, eine Rolle. Sie werden in
„Styleplus“-Kleidern zu \$17 sehr nett aussehen, denn es sind gute Kleider und machen auch das
Erscheinen solcher.
Wir wünschen, daß Sie herintreten und einen Rock anprobieren. Sie werden dann ver-
stehen, warum diese Kleider zu \$20 bis \$25 verkauft werden könnten, wenn sie nicht die spezielle
Qualität der größten Kleider-Organisation in der Welt — und in der ganzen Welt zu \$17 an-
gezeigt wären.



Quick Meal Range.

Dieser moderne, auf der
Höhe der Zeit stehende
Range ist absolut roffischer,
hat Porzellanzüge und ver-
geudet keine Hitze. Irgend
eine Form, flach aufstehend
oder auf Beinen stehend.



Ueber Eintausend in Hall
County verkauft.

Ofen-Heizer

Heizapparate

The Hehnke-Lohmann Co.
HARDWARE & PAINTS

Öffentlicher Verkauf!

100 Stück echtraffiges Vieh in Fatlow's Futterhof.
Ord, Nebraska.

Mittwoch, 15. Oktober, prompt um 12:30 Nachm.

50 Stück „Double Standard Polled“ Durhams; 50 Stück Shorthorns.

Diese Offerte enthält 40 Stück von der Herde von Walker Bros.,
sowie die gefammte Herde von L. B. Branson, und befinden sich darunter
elf ausgewählte junge Bullen; 35 trächtige Kühe, 25 mit jungen Kälbern,
15 zweijährige Kühe und 20 jährliche Kühe.

B. E. Branson und J. B. Hantey, Auktionatoren
C. J. Purdy und J. C. Price, Feldleute.
G. M. Williams, Clerf.

Um Cataloge adressire man an Walker Bros.,
Ord, Nebraska.

Man kann Grand Island 7 Uhr Morgens verlassen, um 10 Uhr Morgens
in Ord ankommen, und Ord am selben Tage verlassen, da Vorkehrungen getrof-
fen wurden, den Zug am Verkaufstag bis 5 Uhr Nachm. stehen zu lassen.

Excursion am 7. Oktober

nach Crosbyton, Texas, und Lake
Park, Minn. Kommt mit uns und
besichtigt das beste Land und schaut die
größten Ernten, die ihr je saht. Dies-
es Land kann heute für geringes Geld
gekauft werden, in einigen Jahren
wird es einen hohen Preis haben.
Können Sie leichter Geld verdienen?
Die Gelegenheit ist für Sie offen.
Kommt und überzeugt Euch!

Walters Land Co.